

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 53

Illustration: Freiwillige Erklärung
Autor: Kredel, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Freiwillige Erklärung:

Finnland wünscht keinerlei politische Einmischung der Westmächte in seinen inneren Angelegenheiten.

Nach-Silvester-Betrachtungen einer Champagnerflasche

Lang, lang ist's her, seitdem sich Traubensaft aus Frankreichs Auen in meines Corpus würdevollen Bauch ergoß.
In dunklen Höhlen tief versteckt, durft' ich kein Sonnenlicht mehr schauen, dieweil mein Inhalt gärend sich aus eigener Kraft begann zu edlem Naß zu brauen, dem prickelnd kaum zu bändigende Kraft entsproß.

Doch gestern endlich endete mein eher düstrer Aufenthalt in den Verließen. Erlöst entstieg ich meiner kalten Kellergruft, um überschäumend alle Lebenslust in einer kurzen Stunde zu vergießen und, kaum ans Licht gelangt, des Inhalts und der Energie beraubt, im Rausch das Dasein zu beschließen.

Mein bisher grausam bandagierter Kopf flog nämlich, frei von Fesseln, in die Luft.

Und ohne Kopf und Inhalt hat das Leben wenig Reiz für eine noch so elegante Flasche. Drum zieh diskret ich in den Ochsnerkübel mich zurück, in penetranter und nicht eben passender Gesellschaft von Konservenbüchsen und diverser Zigarettenasche, und ich beschäftige mich, eine möglichst unauffällige und möglichst rasche Beerdigung erhoffend, meditierend mit dem relativen Wert von Lebenslust und Glück.

Rolf Uhlart



Wenn man von uns Schweizern glaubt,
der Glaube sei uns längst geraubt,
was glaubt man denn da überhaupt?
Wir glauben mehr, als man oft glaubt ...

● Werner Wollenberger

Wenn alles sitzen bliebe,
was wir in Haß und Liebe
so voneinander schwatzen;
wenn Lügen Haare wären,
wir wären rauh wie Bären,
und hätten keine Glatzen ...

● Wilhelm Busch

Wenn ich des Nachts nicht schlafen kann
Und keine Ruh kann finden,
Dann klagt mich mein Gewissen an
Mit meinen Zeitungssünden.

● Ulrich Dürrenmatt

Zügeln

«Drümal züglet isch einisch abbrönnt», sagt ein Berner Sprichwort. Andere finden zwar, das Zügeln sei von Vorteil; man sehe wenigstens wieder einmal, was man alles besitze. – Zur zweiten Sorte gehörten offenbar die Eltern einer kinderreichen Familie, die wieder einmal Wohnung wechseln mußte. Alles war bereit zur Abfahrt, nur der Vater schien verschwunden. Da kam er plötzlich mit einem dreckigen Buben an der Hand hinter dem Haus hervor. Und seiner Frau, die schon oben auf dem Zügelfuder saß, rief er triumphierend zu: «Gsehsch, i ha dir ja gseit, mir heige sibe Buebe u nid nume sächs!»

Bänzli mußte sehr oft zügeln. Er bezahlte eben den Hauszins gar selten; lieber brachte er sein Löhlein den «wilden Tieren» im Dorf drunter. Doch nahm er die häufigen Wohnungswechsel nicht allzu ernst. Er pflegte sie jeweils der Serviertochter mit den Worten anzuseigen: «So – vo morn a bin i de der Zeis wider ame ne angere Ort schuldig!»

Der größte Feind der Zügelmänner ist der Mann, der das Klavier erfunden hat. Allerdings können nicht nur Klaviere, sondern auch Bücherkisten auf engen Treppen recht unangenehme Dinger werden. Nicht ganz zu Unrecht brummte da ein Helfer, als er einem Landschulmeister eine der vielen schweren Kisten voll Literatur durchs enge Treppenhaus hinunter trug: «Die donnersch Lügine si de no schwär!»

An einer andern Kiste rissen gleich ihrer drei – oder es schien wenigstens so. Immer wieder setzten sie an, aber die Kiste war wie angeklebt. Dem Hausherrn, der dem Manöver zuschaute, wurde es schließlich zu dumm. Hemdsärmelig faßte er an – ein Ruck ... und ganz allein trug er schnaufend die Last davon!

Die drei schauten ihm verwundert nach. Dann sagte der eine achselzuckend: «Ja -- mit Gwalt ...»